



ethecon Stiftung Ethik & Ökonomie Ahrenshooper Str. 73 D-13051 Berlin

TEPCO Inc.  
Tsunehisa Katsumata  
Masataka Shimizu  
Toshio Nishizawa  
verantwortliches Management  
GroßaktionärInnen  
1-1-3 Uchisaiwai-cho  
Chiyoda-ku  
Tokyo  
JAPAN

Geschäftsstelle  
Ahrenshooper Straße 73  
D-13051 Berlin  
Telefon +49 (0)30 22 32 51 45  
eMail info@ethecon.org

Stiftungsvorstand  
Postfach 15 04 35  
D-40081 Düsseldorf  
Hausanschrift  
Schweidnitzer Straße 41  
D-40231 Düsseldorf  
Telefon +49 (0)211 26 11 210  
Telefax +49 (0)211 26 11 220  
eMail aks@ethecon.org

18. November 2011

Internet  
www.ethecon.org

Eingetragen bei  
der Senatsverwaltung  
für Justiz Berlin  
Urkunde Nr. 3416/701-II.2.

**Offener Brief**

**an den Vorsitzenden Tsunehisa Katsumata  
den ausgeschiedenen Präsidenten Masataka Shimizu  
den Präsidenten Toshio Nishizawa  
sowie die weiteren verantwortlichen Manager  
und GroßaktionärInnen von TEPCO/Japan**

Stiftungsvorstand  
(alphabetisch)  
Uwe Friedrich  
(stv. Vorsitzender)  
Axel Köhler-Schnura  
(Vorsitzender)  
Gudrun Rehmann  
(stv. Vorsitzende)

Sehr geehrter Herr Katsumata,  
sehr geehrter Herr Shimizu,  
sehr geehrter Herr Nishizawa,  
sehr geehrte Damen und Herren,

Stiftungskuratorium  
(alphabetisch)  
Elke von der Beeck  
(Vorsitzende)  
Katharina Kniesche-Schubert  
(stv. Vorsitzende)  
Christiane Schnura  
(stv. Vorsitzende)  
Wolfgang Teuber  
Karen Teuber-Genn  
Lydia Will

am 19. November wird im Rahmen einer öffentlichen Tagung in Berlin der von ethecon - Stiftung Ethik & Ökonomie aus- geschriebene Internationale ethecon Black Planet Award 2011 vergeben. Mit diesem Schmähpreis werden „Personen gebrand- markt, die im Spannungsfeld Ethik und Ökonomie ethische Prinzipien in herausragender Weise mit Füßen treten und derart den Blauen Planeten in Gefahr bringen. Wobei der Blaue Planet die gesamte belebte und unbelebte Welt umfasst. ... (der Preis) prangert Personen an, die beispielhaft von Krieg, Ausbeutung, Menschenrechtsverletzungen, Zerstörung der Natur und sozialem Elend profitieren und derart gewollt oder ungewollt treibende Kräfte dieser verheerenden Entwick- lungen sind. Diese Menschen sind es, die die Gefahr herauf- beschwören, dass aus dem Blauen Planeten ein Schwarzer Planet wird.“ (Das Internationale ethecon Blue Planet Project, Düsseldorf 2011, S. 13/14)

Mitglied bei



Der Internationale ethecon Black Planet Award 2011 wird zusammen mit dem Internationalen Blue Planet Award 2011 ver

bitte **wenden** >>>

geben. Mit diesem Preis, dem Blue Planet Award', „werden ... Personen ausgezeichnet, die sich herausragend für die ethischen Prinzipien im Spannungsfeld Ethik und Ökonomie einsetzen und derart für den Erhalt bzw. die Rettung unseres Blauen Planeten kämpfen. Wobei der Blaue Planet die gesamte belebte und unbelebte Welt umfasst. ... (Der Preis) würdigt Menschen, die mutig, konsequent, unbestechlich und integer sind. Die bereit sind, für die Verteidigung von Frieden, Gerechtigkeit und Ökologie zivilen Widerstand zu leisten, sich in Gegensatz zu herrschenden Normen und Gesetzen zu setzen und im Extrem dafür Strafen und Nachteile für Leib und Leben bzw. die eigene Existenz auf sich zu nehmen. Sie zeigen das, was gemeinhin Zivilcourage genannt wird, nämlich den Mut, ohne Rücksicht auf Nachteile für die Ideale und die Interessen der Menschheit einzutreten. Sie sind die GarantInnen, die das empfindliche Pflänzchen der Ethik hüten, pflegen und verteidigen.“ (Das Internationale ethecon Blue Planet Project, Düsseldorf 2011, S. 10/12)

Im Ergebnis eines umfangreichen weltweiten Nominierungs- und Auswahlverfahrens wurden Sie für den Internationalen Black Planet Award 2011 zunächst nominiert und dann ausgewählt. Diese Entscheidung stützt sich auf Nachrichtenmeldungen, die monatelang über die von Ihnen in Fukushima verursachte und immer noch andauernde Menschheitskatastrophe erschienen, auf die in der Öffentlichkeit teilweise schon seit Jahren bekannten Fakten, auf die von JournalistInnen in aller Welt zusammengetragenen Informationen, auf öffentlich vorliegende Dokumente, auf Ermittlungen von Regierungsstellen und Umweltorganisationen in verschiedenen Ländern und nicht zuletzt auf die von Ihrem Konzern veröffentlichten Materialien. Grundsätzlich ist davon auszugehen, dass die Begründung für unsere Entscheidung noch konsequenter und umfangreicher ausgefallen wäre, hätten alle, auch die betriebsintern und andernorts unter Verschluss gehaltenen bzw. vertuschten und eventuell sogar vernichteten Informationen umfassend zur Verfügung gestanden.

Auf der Grundlage der wie dargestellt zugänglichen Informationen begründet ethecon - Stiftung Ethik & Ökonomie ihre Entscheidung zusammengefasst wie folgt:

Die immer noch andauernde Nuklearkatastrophe des AKWs Fukushima Daiichi begann am 11. März 2011 mit einem Erdbeben der Stärke 9,0. Das Epizentrum lag vor der Küste der nordöstlichen Präfektur Miyagi. Es löste einen mindestens 10 Meter hohen Tsunami aus, der lokal begrenzt sogar bis zu 38 Meter Höhe erreicht haben soll. Da das Kernkraftwerk direkt an der Ostküste Japans liegt, wurde es mit voller Wucht von der Flutwelle getroffen, deren Höhe an dieser Stelle bei etwa 13 bis 15 Metern lag.

Fukushima I war nicht an das vorhandene Tsunami-Warnsystem angeschlossen, daher wurde das Bedienpersonal nicht rechtzeitig gewarnt. Für den meerseitigen Teil des Geländes existierte nur eine 5,7 Meter hohe Schutzmauer.

Die 10 Meter über dem Meeresspiegel liegenden Reaktorblöcke 1 bis 4 wurden bis zu 5 Meter tief überschwemmt, die drei Meter höher erbauten Blöcke 5 und 6 nur bis zu einem Meter.

In der Folge kam es zu umfangreichen Anlagenausfällen, besonders bei der elektrischen Energieversorgung aufgrund ausgefallener Notstromaggregate, sowie zur mangelnden Kühlung der Reaktorkerne und der in Abklingbecken lagernden verbrauchten Brennstäbe. Deren Überhitzung führte zur Freisetzung von Wasserstoff in die Reaktorgebäude und schließlich zu drei partiellen Kernschmelzen in den Reaktoren 1 bis 3. Durch gezielte Druckentlastungen der Reaktoren gelangten radioaktive Stoffe in die Umwelt und wurden von den wechselnden Winden in verschiedenen Himmelsrichtungen verteilt.

Vom 12. bis zum 15. März ereigneten sich in den Reaktorblöcken 1 bis 4 mehrere Explosionen, bei denen es sich höchstwahrscheinlich um Wasserstoffexplosionen handelte. Diese beschädigten einige der Reaktorgebäude schwer. Hoch radioaktiver Schutt wurde auf das Kraftwerksgelände geschleudert. Aus einem beschädigten Sicherheitsbehälter trat extrem kontaminiertes Wasser aus. Darüber hinaus kam es zu einigen Bränden.

In diesen Tagen, im November 2011, wurde auf dem Gelände mehrfach Neutronenstrahlung gemessen, ein Anzeichen für das unkontrollierte Wiedereinsetzen der Kernspaltung in einem der Reaktoren oder Abklingbecken.

Die Werksfeuerwehr pumpte zunächst Süßwasser aus den vorhandenen Reserven in die Reaktoren. Erst am Abend des 12. März, knapp 30 Stunden nach Beginn der Katastrophe, erhielt sie die Genehmigung, Meerwasser dafür zu nutzen. Diese Verzögerung erklärt sich aus den Profit-Interessen des TEPCO-Konzerns, da das Einleiten von Meereswasser Reaktoren beschädigt und sie unbrauchbar machen kann. In Absprache mit der Regierung versuchte TEPCO so lange wie möglich die weitere Nutzbarkeit der Reaktoren zu sichern, anstatt sofort mit allen Mitteln die sich anbahnende Katastrophe zu verhindern oder zumindest zu begrenzen.

Die Strahlenbelastung war auf dem Werksgelände vor allem in den ersten Tagen enorm hoch. TEPCO erwog daher, das Kraftwerk aufzugeben und alle Mitarbeiter zu evakuieren. Dies verbot jedoch der japanische Premierminister Naoto Kan. Eine Belegschaft von rund 50 Mitarbeitern musste bleiben. Später kamen dazu noch 140 zwangsrekrutierte Helfer der Tokyoter Feuerwehr dazu. Einige Arbeiter wurden noch stärker verstrahlt, als sie ohne Schutzstiefel in einem der Reaktorblöcke unterwegs waren. Obwohl TEPCO über die Gefahr des hochgradig radioaktiven Wassers in den Blöcken Bescheid wusste, waren die Arbeiter nicht gewarnt worden.

Im Laufe der Sicherungsmaßnahmen wurden Tausende Tonnen kontaminiertes Wasser ins Meer geleitet, was zu heftigen Protesten der japanischen Fischer und der Anrainerstaaten Südkorea, Russland und China führte. Die

gesetzlichen Grenzwerte für radioaktives Iod und Caesium wurden im Meerwasser zeitweise um das 50.000- bis 200.000-fache überschritten. Grenzwert-Überschreitungen wurden noch in 15 km (Iod) bzw. 30 km (Caesium) gemessen. Die ausgetretenen Schadstoffe sammeln sich außerdem in Algen und am Meeresboden an. Von hier aus gelangen sie in die Nahrungskette - bis hin zu den Menschen.

Die Ereignisse in Fukushima wurden auf der Internationalen Bewertungsskala für nukleare Ereignisse auf der höchstmöglichen Stufe 7 als „katastrophaler Unfall“ eingestuft. Es handelt sich somit offiziell um einen Super-GAU, wobei schon ein GAU der „größte anzunehmende Unfall“ ist. Erstmals in der Geschichte wurde in Japan ein „nuklearer Notstand“ ausgerufen. Die japanische Atomenergiekommission schätzt, dass in Fukushima bisher ein Zehntel bis ein Fünftel der radioaktiven Substanzen von Tschernobyl ausgetreten sind.

Das Krisenmanagement durch TEPCO und die japanische Regierung ließ von Anfang an zu wünschen übrig. Beide zeigten sich überfordert. Gleichzeitig wurden die Situation und die mit ihr verbundenen Gefahren der eigenen Bevölkerung gegenüber verschleiert. Die Hauptschuld dafür trifft TEPCO, da der Konzern selbst vor dem Premierminister wichtige Informationen zurückhielt. Außerdem hat TEPCO großen Einfluss auf viele Medien, so dass eine kritische Berichterstattung lange unterdrückt werden konnte. Mehrfach bestritt oder ignorierte TEPCO Schäden, bis sie nicht mehr zu übersehen waren.

Sowohl die japanischen Streitkräfte als auch andere Organisationen sind der Ansicht, dass TEPCO ihre Unterstützung viel zu spät in Anspruch genommen hat. Hilfsangebote aus den USA, Deutschland und Frankreich wurden abgelehnt oder erst mit erheblichen Verzögerungen akzeptiert. Dafür entsandte TEPCO zwangsweise Mitarbeiter, selbst wenn diese gar nicht zur Atomsparte des Konzerns gehörten und keine Ahnung von den Aufgaben hatten, die sie übernehmen sollten.

Kurz nach der Katastrophe wurde bekannt, dass die japanische Atomaufsichtsbehörde NISA dem TEPCO-Konzern zehn Tage vor dem Erdbeben und dem Tsunami erhebliche Mängel bei Inspektion und Wartung nachgewiesen hatte. Im Atomkraftwerk Fukushima Daiichi waren insgesamt 33 Geräte und Maschinen seit elf Jahren nicht mehr sorgfältig kontrolliert worden. Darunter so entscheidende Geräte wie Kühlpumpen, Dieselgeneratoren und Temperaturkontrollventile von Reaktorblöcken. Mängel bei der Kontrolle und Wartung lassen sich eindeutig auf den Wunsch der Konzernverantwortlichen zurückführen, Kosten einzusparen und Gewinne zu maximieren.

Darüber hinaus waren etliche Konstruktionsmängel des Kraftwerks TEPCO schon lange bekannt, da Ingenieure, Seismologen und Aufsichtsbehörden auf sie aufmerksam gemacht hatten. So wurden die für US-Standorte konzi-

pierten Baupläne von General Electric unkritisch übernommen, ohne diese an japanische Gegebenheiten anzupassen. Kühlsysteme wurden nur für Erdbeben der maximalen Stärke 8 auf der Richterskala ausgelegt. Die Gefahr von Tsunamis wurde nicht beachtet, das AKW direkt an den Strand gebaut. Schon vor dem Desaster im März 2011 kam es bei TEPCO zu Störfällen. 2002 wurde bekannt, dass Firmenvertreter mehr als 16 Jahre lang Reparaturberichte über die Kernkraftwerke gefälscht und den Aufsichtsbehörden in hunderten Fällen sicherheitsrelevante Vorfälle verschwiegen hatten. Der TEPCO-Vorstand gab die Fälschungen zu, trat zurück und wurde ersetzt.

Neuer Präsident und damit Firmenchef wurde daraufhin Tsunehisa Katsumata. Alle Atomkraftwerke des Konzerns wurden heruntergefahren und wochenlang überprüft, bevor sie schrittweise erneut angefahren wurden.

Viel geändert hat der Vorstandswechsel nicht, weil es in Fukushima I seitdem mindestens sechs Notabschaltungen und eine stundenlange kritische Reaktion in einem Reaktorblock gab. Diese Vorkommnisse wurden ebenfalls verschwiegen.

In Folge eines Küstenbebens 2007 musste das größte Kraftwerk des Konzerns Kashiwazaki-Kariwa fast zwei Jahre lang abgeschaltet werden. Entgegen ersten Behauptungen musste TEPCO später zugeben, dass über das Abwasser radioaktives Material nach außen gelangt war. Das Beben hatte den Erdboden zweieinhalb Mal stärker beschleunigt als vorgesehen, weil TEPCO nach eigenem Eingeständnis eine Verwerfungslinie direkt unter der Atomanlage übersehen hatte. In der Folge musste das Unternehmen nach fast drei Jahrzehnten zum ersten Mal wieder einen Verlust melden. Tsunehisa Katsumata trat daraufhin als Präsident zurück, wurde dafür aber Vorsitzender. Sein Nachfolger als Firmenchef wurde Masataka Shimizu.

Ein weiterer Kritikpunkt, der im Prinzip schon länger bekannt ist, aber dennoch nicht genug Aufmerksamkeit erregt hat, ist die Tatsache, dass TEPCO zu denjenigen japanischen Unternehmen gehört, die Obdachlose und Bedürftige einsetzen, um Atomanlagen zu reinigen. Über drei Jahrzehnte wurden Bettler, Kleinkriminelle, Immigranten und Arme angeworben, um die risikoreichsten Arbeiten in den Atomkraftwerken zu erledigen. In dieser Zeit starben zwischen 700 und 1.000 Obdachlose, weitere Tausend dieser „Nuklearsklaven“ sind in dieser Zeit an Krebs erkrankt. Die Einstellung folgt in der Regel nicht direkt durch TEPCO (oder einen anderen Konzern), sondern über Subunternehmer. Als Betreiberfirma mehrerer AKWs wurde TEPCO bereits mehrfach deswegen öffentlich angeklagt.

TEPCO ist allgegenwärtig. Der Konzern zahlt für Forschung und für Medien - vor allem für die eigene Imagepflege - und errichtete mitten in einem beliebten Einkaufsviertel in Tokyo ein riesiges Strommuseum. Im Ergebnis ist TEPCO eines der großen Tabus in den japanischen Medien.

Die für TEPCO zuständige Gewerkschaft, die Federation of Elected Power Related Industry Workers Union of Japan, ist die größte und somit eine ausgesprochen mächtige Gewerkschaft - und gleichzeitig firmenkontrolliert. Seit ihrer Gründung hat sie Atomkraftwerke befürwortet. Die derzeitige Administration der Demokratischen Partei (DPJ) wird von dieser Gewerkschaft unterstützt. Außerdem kommen einige Parlamentsabgeordnete aus ihr. Eine ernstzunehmende Kontrolle von TEPCO ist daher auch von dieser Stelle nicht zu erwarten. Gleichzeitig gehört das Management von TEPCO zu den größten Parteispendern der konservativen Liberaldemokratischen Partei (LDP). Keine der beiden Parteien hat bisher einen atomkritischen Kurs gewagt.

Während anfangs der Staat die treibende Kraft bei Einführung und Ausbau der Atomkraft war, haben mittlerweile Atomindustrie, Stromversorger, Parteien und Forscher in der japanischen Konsensgesellschaft ein unantastbares Refugium geschaffen, das zur Bedrohung für die Demokratie geworden ist. Der TEPCO-Konzern hat einen außerordentlich großen Teil dazu beigetragen.

Sehr geehrter Herr Katsumata,  
sehr geehrter Herr Shimizu,  
sehr geehrter Herr Nishizawa,  
sehr geehrte Damen und Herren,

verantwortlich für Entscheidungen und Handeln des TEPCO-Konzerns sind Sie, die GroßaktionärInnen und das weitere leitende Management. Auf Ihr und deren Konto gehen die Menschheitskatastrophe in Fukushima, der Ruin der menschlichen Gesundheit und die Zerstörung der Umwelt im großen Stil, ja selbst der Tod vieler Menschen. Sie stellen nicht nur eine Gefahr für den Frieden und die Menschenrechte dar, sondern auch für die Demokratie, die Ökologie und die Menschheit insgesamt. Sie handeln zum Vorteil persönlicher Macht, privater Profite und persönlicher Bereicherung. Dafür treten Sie Moral und Ethik mit Füßen und nehmen den Untergang der Erde als Schwarzer Planet in Kauf.

ethecon sieht in Ihrem Handeln einen schockierenden Beitrag zu Ruin und Zerstörung unseres Blauen Planeten. Für diese erschreckende Missachtung und Verletzung menschlicher Ethik schmäht ethecon - Stiftung Ethik & Ökonomie Sie, die GroßaktionärInnen und das weitere verantwortliche Management mit dem Internationalen ethecon Black Planet Award 2011.

Wie eingangs erwähnt, ist die Verleihung des Internationalen ethecon Black Planet Award 2011 an Sie, die Verantwortlichen des TEPCO-Konzerns, verbunden ist mit der Verleihung des Internationalen ethecon Blue Planet Award 2011. Dieser geht an die Bürger- und Menschenrechtsaktivistin Prof. Angela Davis. Im Gegensatz zu Ihnen, die Sie unseren Blauen Planeten in

weiter **Seite 7** >>>

verantwortungsloser Weise gefährden und ruinieren, setzt sich Prof. Davis in herausragender Weise für den Erhalt und die Rettung unseres Blauen Planeten und seiner BewohnerInnen ein.

Wir fordern Sie auf, sich für Ihr persönliches Engagement ein Beispiel an Menschen wie Angela Davis zu nehmen. Beenden Sie die Ausbeutung und den Ruin von Mensch und Umwelt durch den TEPCO-Konzern. Stellen Sie soziale Gerechtigkeit, Sicherheit und Menschenrechte im Unternehmen selbst und in dessen Wirkungsfeld sicher. Bewahren Sie die Umwelt und den Frieden. Nutzen Sie Ihr Geld statt zur Jagd auf Profit für ethische Investments und Solidar-Projekte, wie sie von der überwältigenden Mehrheit der Weltbevölkerung gefordert werden.

Dies ist der mit der Schmähung durch den Internationalen ethecon Black Planet Award 2011 verbundene Appell von ethecon - Stiftung Ethik & Ökonomie an Sie, die verantwortlichen Manager und KapitalbesitzerInnen des TEPCO-Konzerns.

Wir grüßen

Axel Köhler-Schnura  
(Vorsitzender des Vorstands)

Elke von der Beeck  
(Vorsitzende des Kuratoriums)